

MARTIN HEIDEGGER

GESAMTAUSGABE

IV. ABTEILUNG: HINWEISE UND AUFZEICHNUNGEN

BAND 88

SEMINARE (ÜBUNGEN) 1937/38 UND 1941/42

1. DIE METAPHYSISCHEN GRUNDSTELLUNGEN

DES ABENDLÄNDISCHEN DENKENS

2. EINÜBUNG IN DAS PHILOSOPHISCHE DENKEN



VITTORIO KLOSTERMANN

FRANKFURT AM MAIN

MARTIN HEIDEGGER

**1. DIE METAPHYSISCHEN
GRUNDSTELLUNGEN DES
ABENDLÄNDISCHEN DENKENS**

**2. EINÜBUNG IN DAS
PHILOSOPHISCHE DENKEN**



VITTORIO KLOSTERMANN
FRANKFURT AM MAIN

Seminare (Übungen) Wintersemester 1937/38 und
Wintersemester 1941/42
Herausgegeben von Alfred Denker

© Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main · 2008
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile
in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder
unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen
und zu verbreiten.
Satz: Mirjam Loch, Frankfurt am Main
Druck: Wilhelm & Adam, Heusenstamm
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier  ISO 9706 · Printed in Germany
ISBN 978-3-465-03561-9 kt · ISBN 978-3-465-03562-6 Ln

INHALT

DIE METAPHYSISCHEN GRUNDSTELLUNGEN DES ABENDLÄNDISCHEN DENKENS (METAPHYSIK) Übungen im Wintersemester 1937/38

I. DIE METAPHYSISCHEN GRUNSTELLUNGEN DES ABENDLÄNDISCHEN DENKENS (DIE ENTFALTUNG DER LEITFRAGE)

1. [Vorbereitung des Künftigen] 5
2. Die metaphysischen Grundstellungen des abend-
ländischen Denkens 5
3. Das Seyn. 8

II. DIE LEITFRAGE DER ABENDLÄNDISCHEN METAPHYSIK UND DER RÜCKGANG IN DIE GRUNDFRAGE

4. Leitfrage und Grundfrage. 11
- A. *Das entfaltete Gefüge der Leitfrage*
5. Die Leitfrage 12
6. Das entfaltete Gefüge der Leitfrage 12
7. Zur Kennzeichnung der Leitfrage 16
8. Die Systematik (das Gefüge) der Leitfrage (τί τὸ ὄν) 16
9. Der Standort der Leitfrage 17
10. Die Leitfrage von Inmitten – Umherum 18
11. Leitfragenentfaltung und das von »Innen« (Inmitten)
und »Außen« (Umherum). 19
12. Leitfadentfaltung 20

13. Das Gefüge der Leitfrage	20
14. Das Gefüge der Leitfrage	21
15. Die Leitfrage	22
16. Der Einbezug	22
B. <i>Die Leitfrage – τί τὸ ὄν; Die Entfaltung der Leitfrage</i>	
17. Die Seiendheit aber noch nicht das Sein. »Das Seiende als Seiendes«	23
18. Seinsfrage als Leitfrage	24
19. Leitfrage und Grundfrage	24
20. Der Begriff der Metaphysik	25
21. Die fundamentalontologische Fragestellung als Zwischenzustand.	26
22. Die Leitfrage: Leitfragenentfaltung und Fundamentalontologie	28
23. Die Leiterfahrung	32
24. Leit-erfahrung des Seienden im Ganzen und Standort. ...	33
25. Zur Leiterfahrung des Seienden im Ganzen. Subjekt- Objekt-Beziehung	33
26. Leitfrage und Ansetzung eines maßgebenden Seienden. Der maßgebende Durchgang	34
C. <i>Die Hauptfragen</i>	
27. Die Hauptfragen	34
28. Die Einheit der drei Hauptfragen als Einsprung in den Einsatz des Spiels	36
29. Die Hauptfragen (ihr geschichtlicher Augenblick: der Übergang vom ersten zum zweiten Anfang)	37
30. Die Hauptfragen und das Da-sein	38
31. Die Grunderfahrung (die Seinsvergessenheit) ursprünglicher als die des Nihilismus	38
32. Die drei Hauptfragen	39
33. Die Hauptfragen	39

D. *Die Grunderfahrung als die Erfahrung der Grund-Wahrheit.
Der Sprung in die offene Stelle*

34. [Die Grunderfahrung]	40
35. Die Grund-erfahrung.	40
36. Die Grund-Wahrheit – Grunderfahrung von Wahrheit. . .	42

III. DIE BESINNUNG AUF DIE LEITFRAGE UND
IHRE ÜBERWINDUNG

37. Fragen bezüglich Leitfragenbehandlung (Metaphysik) und »Sein und Zeit«	45
38. Leitfadensicherung und Horizontbildung und deren Umschlag zum eigentlichen Seienden	49
39. Das Wesen des Leitfadens und die ungegründete <i>ἀλήθεια</i>	49
40. Die Identität – Seiendheit und Denken	49
41. Die Identität (abgesehen vom anfänglichen <i>ἔν</i> der Griechen)	50
42. Die metaphysischen Grundstellungen.	51
43. Überwindung der Leitfrage. Denken als der Leitfaden der Auslegung des Seienden als solchen und »Sein und Zeit«.	51

IV. ZU PLATONS METAPHYSISCHER
GRUNDSTELLUNG

44. Zu Platons metaphysischer Grundstellung.	55
45. <i>ἀλήθεια</i>	61
46. <i>μη ὄν</i> und Wirrnis.	62
47. <i>ἡ ἰδέα τοῦ ἀγαθοῦ</i>	62

V. DER ÜBERGANG VON DER GRIECHISCHEN
METAPHYSIK ZUR NEUZEITLICHEN:
DAS CHRISTENTUM

48. Der Übergang der eigentlichen griechischen
Philosophie in die römisch-christliche Metaphysik. 67

VI. DESCARTES' METAPHYSISCHE
GRUNDSTELLUNG

49. Descartes 71

[A. *Descartes und die Leitfrage*]

50. Descartes und die Neuzeit 71
51. Descartes 72
52. Leitfrage 73
53. Fragen aus der vorigen Stunde 74
54. Descartes' metaphysische Grundstellung 75

B. *Zu Descartes' metaphysischer Grundstellung*

55. Von der veritas zu certitudo 86
56. Gewißheit 88
57. Wodurch wird der Umschlag der veritas zur certitudo
vorbereitet? 89
58. Certitudo bei Thomas von Aquin 90
59. Descartes 90
60. Descartes 91
61. Was bedeutet der Umschlag der veritas zur certitudo
metaphysisch? 92
62. Regula generalis 93
63. Gewißheit 94
64. Verum – certum – perceptum. 94

VII. LEIBNIZENS METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG

65. Leibniz	99
66. Leibnizens metaphysische Grundstellung	99
67. Die doppelte Repräsentation bei Leibniz und dem deutschen Idealismus	110
68. Die in sich gedoppelte »Repräsentation«	112
69. Das Doppelwesen der Monade als repraesentatio	113
70. Leibniz: ěv – Einheit	114
71. Leibniz: »Monadologie«	114

VIII. KANTS METAPHYSISCHE GRUNDSTELLUNG

72. Kants metaphysische Grundstellung	119
---	-----

IX. DER DEUTSCHE IDEALISMUS UND DIE LEITFRAGENBEHANDLUNG

73. Durchblick	123
74. Was wird aus der Leitfadensicherung im Beginn des neuzeitlichen Denkens bis zum absoluten Wissen im deutschen Idealismus?	123
75. Die Ausbildung des Denkens als »Dialektik«	124
76. Die Leitfragenbehandlung von Descartes bis zum deutschen Idealismus nach wesentlichen Momenten. Wie gestaltet sich das Denken als der Leitfaden und damit seine Horizontgebung?	124
77. Was heißt es im Zeitalter des deutschen Idealismus: die Philosophie ist die Wissenschaft, die absolute?	127
78. Leitfrage und der deutsche Idealismus	128
79. Fichte	129
80. Fichte	129

81. Fichte	130
82. Einwand	131
83. Schelling	132
84. Schelling: Identitätsphilosophie 1795–1806	133

X. SCHELLING: DIE NEGATIVE UND POSITIVE PHILOSOPHIE

[85. Die Besinnung auf Schellings negative und positive Philosophie]	137
86. Schelling	137
87. Was bedeutet Schellings Versuch der Unterscheidung der negativen und positiven Philosophie – innerhalb des Ganzen der abendländischen Philosophie?	142
88. Schelling: Deduktion der Prinzipien der positiven Philosophie	143
[89. Jaspers]	144

EINÜBUNG IN DAS PHILOSOPHISCHE DENKEN
Übungen im Wintersemester 1941/42

I. EINÜBUNG IN DAS PHILOSOPHISCHE DENKEN

[1. Einübung in das philosophische Denken]	149
2. Anweisungen	154
[3. Philosophische Übungen]	154

II. HERAKLIT, FRG. 7 – NIETZSCHE, DER WILLE
ZUR MACHT, N. 493

[4. Heraklit, Fragment 7. Das Sein des Seienden]	159
[5. Das Sein des Seienden]	160
[6. Nietzsche und das Problem der Wahrheit]	161
7. Nietzsche, Der Wille zur Macht n. 493 (1885)	163
8. Zusammenfassung der Vorbetrachtung der Sprüche von Heraklit und Nietzsche (Übergang zur Einübung einiger einfacher Überlegungen)	179
9. Die Klärung der adaequatio als Angleichung	185
10. Zusammenfassung und Ausblick	193
11. Erkennen als »Sehen« / ἰδεῖν; θεωρεῖν	199
12. Das »Sehen« als Ersehen / Der Bezug »zum« Sehen	199
13. Vorstellung und Apriori	200
14. Richtigkeit – Gegenständlichkeit – Giltigkeit – Wahrheit	201
15. Warum das Wesen der Unverborgenheit verloren geht	202
16. »Richtigkeit« aus »Wahrheit« begriffen	202
17. Richtigkeit und Unverborgenheit (Offenheit)	203
18. Veritas als adaequatio (Richtigkeit) und die »Abbildtheorie«	203
19. »Wahrheit« (Eine Probe)	204

III. RICHTIGKEIT – GEWISSHEIT (VERGEGENSTÄNDLICHUNG UND QUANTENMECHANIK)

20. Was liegt darin, daß die Wahrheit als Richtigkeit zur Gewißheit wird?	209
21. Seinsverlassenheit und »Weltanschauung«.	209
22. Sein – Gegenständlichkeit – Wahrheit	210
23. Welt und Gegenständlichkeit	212
24. Die Quantenmechanik und die Vergegenständlichung. . .	212
25. Philosophische Deutung der Quantenmechanik	213
26. Erfahrung und das Wesenhafte	214
[27. Quantenmechanik und Vergegenständlichung].	214
28. Wirklichkeit.	215

IV. DIE SELBIGKEIT (IDENTITÄT) – (DAS EINE) – ěv

29. Alle Denker denken das Selbe.	219
30. Das Wesenhafte.	219
31. Selbigkeit – Beständigkeit – »Substanz«.	219
32. Das Selbe (das Eine).	220
33. Zwei Schwierigkeiten und Fragen.	221

V. »DAS WACHSBEISPIEL« AUS DESCARTES’ *MEDITATIONEN*

34. Die Erinnerung an früher Gedachtes	225
35. Das Wachsbeispiel	226
36. Zur Erläuterung	228
37. Descartes und das Wachsbeispiel // »die Objektivität«. . .	229

ANHANG

I. ERGÄNZUNGEN

Ergänzung 1	233
Ergänzung 2	233
Ergänzung 3	233
Ergänzung 4	234
Ergänzung 5	235
Ergänzung 6	235
Ergänzung 7	236
Ergänzung 8	239
Ergänzung 9	240
Ergänzung 10	240
Ergänzung 11	241
Ergänzung 12	242
Ergänzung 13	243
Ergänzung 14	243
Ergänzung 15	244
Ergänzung 16	246
Ergänzung 17	249
Ergänzung 18	250
Ergänzung 19	250
Ergänzung 20	251
Ergänzung 21	251
Ergänzung 22	252
Ergänzung 23	253
Ergänzung 24	254
Ergänzung 25	255
Ergänzung 26	255
Ergänzung 27	256
Ergänzung 28	257
Ergänzung 29	257
Ergänzung 30	258
Ergänzung 31	258

Ergänzung 32	259
Ergänzung 33	260
Ergänzung 34	260

II. SEMINARPROTOKOLLE

»Die metaphysischen Grundstellungen des abendländischen Denkens«

1. Walter Bröcker, Das Sonnengleichnis in Platons Staat. (Vorlesung SS 36)	265
2. Walter Bröcker, Referat	268

»Einübung in das philosophische Denken«

1. Stunde	281
2. Stunde	283
3. Stunde	286
4. und 5. Stunde	290
6. Stunde	296
7. Stunde	302
8. Stunde	306
9. Stunde	310
10. Stunde	314
11. Stunde	321
12. und 13. Stunde	326

<i>Nachwort des Herausgebers</i>	333
--	-----